

Die Rheinische Kinderbuchgesellschaft

Im Dezember 1985 tat sich ein Kreis Interessierter zusammen und rief in Köln die RHEINISCHE KINDERBUCHGESELLSCHAFT ins Leben. Schon längere Zeit vorher war jeweils in München und Zürich die HISTORISCHE KINDERBUCH-GESELLSCHAFT gegründet worden, und die neue „rheinische Variante“ definierte sich insofern als eine Schwestergesellschaft, als ihre Ziele sich teilweise deckten: Verstanden sich doch alle drei Gesellschaften als ein Forum für Kontakt und Informationsaustausch aller am Kinder- und Jugendbuch Interessierten. Kenntnisse dieses in der Literaturwissenschaft häufig vernachlässigten literarischen Genres sollten erweitert und vertieft werden, etwa durch Vorträge oder den gemeinsamen Besuch fachbezogener Ausstellungen. Im Gegensatz zu den beiden bereits bestehenden Organisationen, die den historischen Schwerpunkt ihrer Arbeit bereits im Namen zum Ausdruck brachten, wollte die RHEINISCHE KINDERBUCHGESELLSCHAFT jedoch auch das moderne Kinderbuch in ihr Programm mit einbeziehen, wovon man sich folgerichtig das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit versprach.

Die erste öffentliche Veranstaltung, zu der die neu gegründete Vereinigung lud, fand am 9. Mai 1985 statt und zwar in der Zentralbibliothek der Stadtbücherei Köln, Josef-Haubrich-Hof, ein Ort, der für eine ganze Reihe von Jahren untrennbar mit der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT verbunden bleiben sollte. Erster Referent war Professor Dr. Theodor Brüggemann, der die Gesellschaft mit begründet hatte. Er führte mit seinem Dia-Vortrag „Das Kind als Leser. Wandlungen des Lesebildes in der Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur“ in das Thema ein. Das Gästebuch der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT¹ verzeichnet 35 Unterschriften, darunter zwei Namen, auf die später zurückzukommen sein wird: Natascha und Freya Stephan-Kühn.

Vier Monate später war es ein weiterer hochkarätiger Referent, der sich die Ehre eines Gastvortrags gab: Dr. Ludwig Denecke, der bekannte Grimm-Forscher, der dementsprechend über „Die Geltung der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm seit 200 Jahren“ sprach. 1986 waren es drei Vorträge, zu denen eingeladen wurde – unter anderem stellte das Ehepaar Dr. Freya Stephan-Kühn und Friedrich Stephan aus Mönchengladbach ihre Untersuchungsergebnisse über „Märchenhafte Speisen“ speziell in den Grimmschen Märchen vor –, und 1987 gab es bereits vier Vorträge. Unter den Referenten finden sich Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter verschiedener in- und ausländischer Universitäten, Angehörige der bereits bestehenden Kinderbuchgesellschaft in München sowie Kinderbuchautorinnen aus Frankreich und Brasilien.

Breit gestreut wie die Referenten waren dementsprechend auch die Themen ihrer Vorträge; zwar stand das Interesse am historischen Kinder- und Jugendbuch im Blick auf Autoren und Illustratoren deutlich im Vordergrund, dennoch reichte die Spannweite von David Friedrichs „Lesebuch für jüdische Kinder“ (1779) über alte und neue Kinderreime in plattdeutscher Sprache bis hin zu Winnie-the-Pooh, dem liebenswerten Bären von sehr geringem Verstand. Es

¹ Dieses Gästebuch wurde mir von Friedrich Stephan zur Verfügung gestellt.

fehlten auch nicht pädagogisch oder didaktisch orientierte Veranstaltungen, wie etwa Berichte aus der Werkstatt einer Jugendsachbuchautorin oder über Anreize zum Lesenlernen und Lesen. Auch ihrem Anspruch, die zeitgenössische Kinderliteratur einzubeziehen, wurde die Gesellschaft gerecht, z.B. als sich bereits im April 1989 ein Vortrag mit den aktuellen Tendenzen im Jugendbuch zwischen Problemliteratur und Adoleszenzroman auseinandersetzte, auf Grundlage der drei Bücher, die zwischen 1986 und 1988 den Deutschen Jugendliteraturpreis erhalten hatten.

Neben diesen wissenschaftlichen Vorträgen erfolgte auch die direkte, praktische Begegnung mit Kinder- und Jugendbüchern auf Ausstellungen, z.B. im Bilderbuchmuseum der Stadt Troisdorf, im rheinischen Freilichtmuseum in Kommern (eine Comic-Ausstellung) oder im Maternushaus in Köln. 1993 stellte Freya Stephan-Kühn erstmals „Klassiker aus den Kinderzimmern Europas“ aus ihrer eigenen historischen Kinderbuchsammlung² in Krefeld in dem Gymnasium aus, das sie 15 Jahre lang leitete. Schon Ende 1989 hatte sie Theodor Brüggemann in der Federführung der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT abgelöst und Vorträge und Veranstaltungen organisiert.

Etwa ab 1994 geriet die Arbeit der Gesellschaft mehr und mehr ins Stocken; der Tod von Professor Dr. Ottilie Dinges, neben Brüggemann Mitbegründerin der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT, sowie die fortschreitende Erkrankung von Dr. Freya Stephan-Kühn zeigte Auswirkungen. Letztere unternahm 1998 noch den Versuch, die Gesellschaft wiederzubeleben und deren Zukunft sicherzustellen, doch es sollte ihre letzte Veranstaltung bleiben.

Im Januar 2001 starb Freya Stephan-Kühn. Doch zuvor hatte sie mit Tochter Natascha und ihrem Mann Friedrich Stephan einen Traum verwirklicht und in Leubsdorf, am Rhein zwischen Koblenz und Bonn gelegen, ein großes Haus gekauft, das den Tausenden von Kinderbüchern, die das Ehepaar gesammelt hatte, eine Heimat bieten sollte: „Villa Spiegelwelt“, ein Haus mit Büchern zum Stöbern, zum Anfassen, zum Arbeiten, zum Staunen. Friedrich Stephan ist dabei, die Villa als Kinderbuchmuseum einzurichten. Mit den Schulen der Umgebung wurde Kontakt aufgenommen; hier wird eine Zusammenarbeit des Museums etwa mit Deutsch- und Geschichtsleistungskursen angestrebt. Prinzipiell will Stephan das Museum (einschließlich der Möglichkeit, Arbeitsräume und Küche zu nutzen) für jeden offen und bereithalten, der in irgendeiner Weise mit Kinder- und Jugendbüchern arbeiten möchte. Im Februar 2001 präsentierte er in noch kleinem Rahmen die noch von seiner Frau konzipierte Ausstellung „Das Fest der gefärbten Eier – Frühling, Ostern, Hasenleben“. Die Ausstellung war gleichzeitig der Versuch, über die Zukunft der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT nachzudenken.

Unabhängig von der bestehenden RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT hatte sich in Bonn in der Zwischenzeit unter der Leitung von Dr. Barbara von Korff

² Diese umfangreiche Sammlung bildete auch die Grundlage für die „Arena Kinderbuch-Klassiker“. Der Katalog samt näheren Informationen zur Kinder- und Jugendbuchsammlung Stephan-Kühn ist einsehbar unter <http://www.hbz-nrw.de/kunden/gast/Moenchengladbach/kinderkat.html> (1.5.2005).

Schmising ein weiterer Kreis zusammengefunden, der sich mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigte: Das KINDER- UND JUGENDBUCHFORUM BONN. Bei einem Treffen der beiden Vereinigungen im März 2001 erwiesen sich Interessen und Zielsetzung als so nahe stehend, dass man beschloss, miteinander den Bund einzugehen und dabei die neue RHEINISCHE KINDERBUCHGESELLSCHAFT von dem bisherigen losen Zusammenschluss in einen gemeinnützigen Verein zu überführen, ein Entschluss, dem am 27. Juni 2001 in der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn die Tat folgte.

Der Ort war nicht von ungefähr gewählt; neben dem bereits erwähnten Interessentenkreis wollten sich mehrere Bonner Institutionen an dem neuen Verein beteiligen, darunter der 1845 in Bonn gegründete BORROMÄUSVEREIN (mit der Zielsetzung der Förderung und Verbreitung „guter Literatur“), dessen Direktor, Rolf Pitsch, denn auch zu den Gründungsmitgliedern am 27.6.2001 gehörte.³ Auch hatte die Stadt Bonn in Aussicht gestellt, die Initiative tatkräftig und finanziell zu fördern; so war der Direktor der Volkshochschule Bonn, Professor Dr. Kuypers, bei der Gründung dabei. Und noch etwas kam hinzu: Zwischen dem Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bonn und dem KINDER- UND JUGENDBUCHFORUM BONN war es bereits zuvor auf einer Tagung zu Kontakten gekommen; man hatte auch hier gemeinsame Interessen erkannt und an die Gründung eines Forums gedacht, auf dem wissenschaftliche und praktische Fragen von Kinder- und Jugendliteratur diskutiert werden konnten. Am 30. Mai 2001 stellte der derzeitige Ordinarius, Professor Dr. Volker Ladenthin, am *dies academicus* die neue Kinderbuchinitiative in seiner Eröffnungsrede einem breiteren Publikum vor. Hierin brachte er den Wunsch nach einer Weiterführung der RHEINISCHEN KINDERBUCHGESELLSCHAFT zum Ausdruck, die die vielfältigen Aktivitäten rund um das Kinder- und Jugendbuch im Bonner Raum nun bündeln sollte. Sein Anliegen wurde nachdrücklich unterstützt von Professor Klaus Ring, Geschäftsführer der STIFTUNG LESEN in Mainz, der über das Thema „Was haben Bücher den anderen Medien voraus?“ referierte. Das Institut für Erziehungswissenschaft wurde zum Mitträger des neuen Vereins, als Plattform für die weitere Arbeit.

Eine solche Plattform scheint für eine Koordination der Tätigkeiten in der Region Bonn unentbehrlich; hatte es doch bei den vielfältigen Angeboten zur Leseförderung durch Bibliotheken, Buchhandlungen, Schulen, Pfarren oder Bilderbuchmuseen bisher keine Vernetzung gegeben. Eben dies wollte nun die Kinder- und Jugendbuchinitiative des Instituts für Erziehungswissenschaft leisten: Die Zusammenarbeit von Elternhaus, Bibliotheken, Schulen, Universität, Buchhandel und Autoren koordinieren und dabei auch inhaltliche Unterstützung anbieten. Als solche „Serviceleistung“ nennt Ladenthin: „Lesungen vermitteln, Vorträge organisieren, Weiterbildung für Lehrer und Erzieher ermöglichen“.⁴ Für Schüler, Lehrkollegien und Eltern sollen „bedarfsorientierte kleine Veranstaltungen“ er-

³ Der Borromäusverein ist nach seiner Umstrukturierung nicht mehr Mitglied der Rheinischen Kinderbuchgesellschaft.

⁴ Dieses wie auch die folgenden Zitate sind seiner Rede am 30. Mai 2001 zum *dies academicus* entnommen.

folgen, daneben jährlich drei Großveranstaltungen, je eine für Kinder und Jugendliche, für Eltern und Erzieher sowie für so genannte Multiplikatoren (Lehrer, Buchhändler, Bibliothekare etc.). Auch der historische Schwerpunkt der bisherigen Kinderbuchgesellschaft wird nach wie vor eine zentrale Rolle spielen.

Für seine großen Pläne nennt Ladenthin pädagogische Gründe, die sich auf eine Reihe neuerer Forschungen stützen, die sich insbesondere mit den neuen Medien beschäftigen; empirische Untersuchungen, so Ladenthin, hätten Entwicklungsstörungen bei Kindern durch den übermäßigen Konsum elektronischer Bildmedien ergeben; diese Störungen äußerten sich in motorischen, im kognitiven und somit sprachabhängigen Bereich. Für die Pädagogik ergeben sich daraus bestimmte Folgerungen und Forderungen, allen voran die Erkenntnis, dass das „Buch als Leitmedium“ stärker als bisher als pädagogisches Mittel gefördert und unterstützt werden müsse, weniger, um hierdurch bestimmte Inhalte zu vermitteln als vielmehr allgemein jene Kompetenzen zu fördern, die sich beim Lesen entwickeln: „Konzentrationsfähigkeit, Sprachvermögen, Vorstellungsvermögen, Phantasieentwicklung, Selbsttätigkeit, Eigeninitiative, Verstehen anderer Positionen durch Nach-Denken“.

Auf der konstituierenden Sitzung am 27. Juni 2001 in Bonn wurde Volker Ladenthin zum ersten Vorsitzenden der Rheinischen Kinderbuchgesellschaft gewählt, als seine Stellvertreterin Dr. Barbara von Korff Schmising; zu den Gründungsmitgliedern zählten ferner der BONNER KINDERBUCHLADEN E.V., das BILDERBUCHMUSEUM in Troisdorf, eine Vertreterin der BÜCHERFRAUEN in Köln und die Vertreterin der Kölner Kooperationsstelle Lehrerinnen-Ausbildung (KÖKOLA). Die generellen Ziele des Vereins, die Erforschung und Auswertung historischer Kinderbücher, jedoch auch die Beschäftigung mit der zeitgenössischen Kinder- und Jugendbuchliteratur, erfahren sicherlich besondere Förderung durch die Tatsache, dass eine Reihe weiterer Gründungsmitglieder seit Jahren als Rezensenten für Kinder- und Jugendliteratur und andere Medien bei verschiedenen Vereinigungen tätig und bereit ist, diese Erfahrungen in die neue Arbeit einzubringen.

Der amtliche Sitz des neuen Vereins ist Bonn, die Orte für die Veranstaltungen sollen flexibel gewählt werden. Dabei wird mit Sicherheit das neue Kinderbuchmuseum der Familie Stephan-Kühn, VILLA SPIEGELWELT, eine tragende Rolle spielen.⁵

Dieser Artikel ist die (aktualisierte) Einleitung zum Jahrbuch 2004 der Rheinischen Kinderbuchgesellschaft, „In den alten Zeiten, wo das Lesen noch geholfen hat - Lesen früher und heute“, hrsg. von Susanne Hucklenbroich-Ley, Volker Ladenthin, Anne Müller-Ruckwitt (siehe folgende Seite).

Astrid van Nahl



⁵ Am 28. Juli 2001 wurde hier vom Gründungsmitglied Friedrich Stephan die Ausstellung „Das Kinderbuch erklärt den Krieg: Nesthäkchen im [Ersten] Weltkrieg“ eröffnet.

Susanne Hucklenbroich-Ley, Volker Ladenthin, Anne Müller-Ruckwitt (Hrsg.)

In alten Zeiten, wo das Lesen noch geholfen hat, ...
Lesen früher und heute

(Rheinische Kinderbuchgesellschaft, Jahrbuch 2004)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Susanne Hucklenbroich-Ley, Volker Ladenthin, Anne Müller-Ruckwitt)

Einleitung

- Die Rheinische Kinderbuchgesellschaft (Astrid van Nahl)

I. Beiträge zur Leseförderung

- Was haben Bücher den anderen Medien voraus? (Klaus Ring)
- Lesen lehren - Zum Kerngeschäft des Schulunterrichts (Klaus Prange)
- Ein Plädoyer für die Anstrengung des Lesens (Volker Ladenthin)

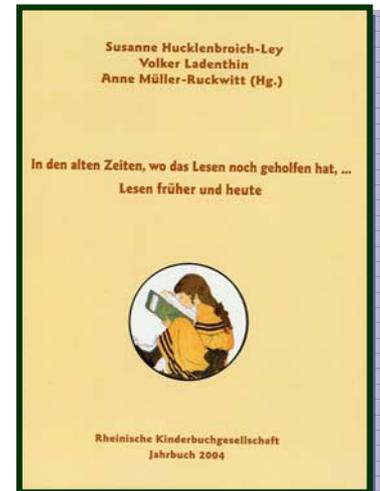
II. Beiträge zur historischen Kindbuchforschung

- Zeitgeschichte im Kinderbuch: Der Williams-Verlag (1926-1954) (Friedrich Stephan; Zusammenfassung eines Vortrags von Theodor Brüggemann)
- Das Kinderbuch erklärt den Krieg - Nesthäkchen im (Ersten) Weltkrieg. (Freyja Stephan-Kühn †) (Friedrich Stephan)
- Die neugriechische Kinderliteratur in Vergangenheit und Gegenwart (Ioulianos Karamanis)

III. Beiträge zur psychologischen Bedeutung von Märchen

- „Erzähl keine Märchen...!“ - Die psychologische Wahrheit erfundener Geschichten (Herbert Fitzek)
- Klassische Mythen und Märchen und deren Bedeutung für die kindliche Erlebniswelt (Wolfgang Baßler)

IV . Mitteilungen der Rheinischen Kinderbuchgesellschaft



Rheinische Kinderbuchgesellschaft e.V.

Prof. Dr. Volker Ladenthin

Institut für Erziehungswissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Am Hof 3–5

DE-53113 Bonn